

Sonderdruck aus **Italienisch**

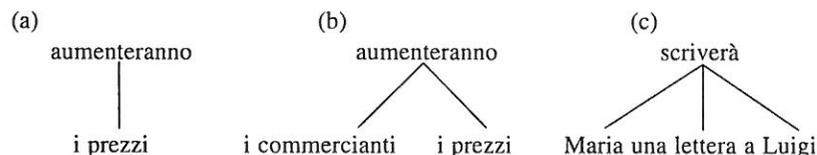
Heft 32, November 1994

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main

Valenz und Informationsstruktur im Sprachvergleich Italienisch-Deutsch

0. Voraussetzungen

Im Anschluß an L. Tesnière wird im folgenden davon ausgegangen, daß vom **Verb** als dem **zentralen** Element des Satzes verschiedene nominale Satzglieder – einschließlich des Subjekts – abhängen (= Relation der **Dependenz**). Bei den Sätzen (a) *I prezzi aumenteranno*, (b) *I commercianti aumenteranno i prezzi* und (c) *Maria scriverà una lettera a Luigi* ergäben sich vereinfacht die Dependenzstemma:



Auf Grund seiner **Valenz** eröffnet jedes Verb eine spezifische Anzahl von Leerstellen für **Aktanten** in bestimmten vom Verb vorgegebenen Funktionen: z.B. Subjekt (*i prezzi*) bei *aumentare* in (a); Subjekt (*i commercianti*) und direktes Objekt (*i prezzi*) bei *aumentare* in (b); Subjekt (*Maria*), direktes Objekt (*una lettera*) und indirektes Objekt (*a Luigi*) bei *scrivere* in (c).

Diese **Aktantenfunktionen** machen den **syntaktischen** Aspekt der Valenz des Verbs aus. Erst in der Zeit nach Tesnière wurden davon die semantischen Aspekte der Valenz ausdrücklich abgehoben, und zwar insbesondere die vom Verb vorgesehenen sog. **Aktantenrollen** ('Tiefenkasus' nach Ch. J. Fillmore; auch: 'semantische Kasus', 'thematische Rollen' usw.). So nehmen z.B. die Subjekte *i commercianti* bei *aumentare* in (b) und *Maria* bei *scrivere* in (c) die Rolle 'Agens' ein. Das Subjekt von *aumentare* in (a) hat demgegenüber die Aktantenrolle 'Vorgangsträger' inne (*i prezzi*), ebenso wie das gleichlautende direkte Objekt von *aumentare* in (b), wohingegen das direkte Objekt von *scrivere* in (c) eine Rolle einnimmt, die man traditionell als 'effizientes Objekt' bezeichnet (*una lettera*).

Ebenfalls grundlegend für das Folgende sind die Überlegungen zur **Funktionalen Satzperspektive**, die wir der Prager Schule (V. Mathesius, F. Daneš, J. Firbas u.a.) verdanken. Der Informationsfluß im Satz bewegt sich zwischen dem bereits Bekannten und/oder dem kommunikativen Ausgangspunkt (**Thema**) einerseits und dem Neuen und/oder dem kommunikativen Zielpunkt (**Rhema**) andererseits. So ergibt sich etwa eine gegenläufige Thema/Rhema-Verteilung bei:

<i>I prezzi aumenteranno.</i>	<i>Aumenteranno i prezzi.</i>
THEMA RHEMA	THEMA RHEMA

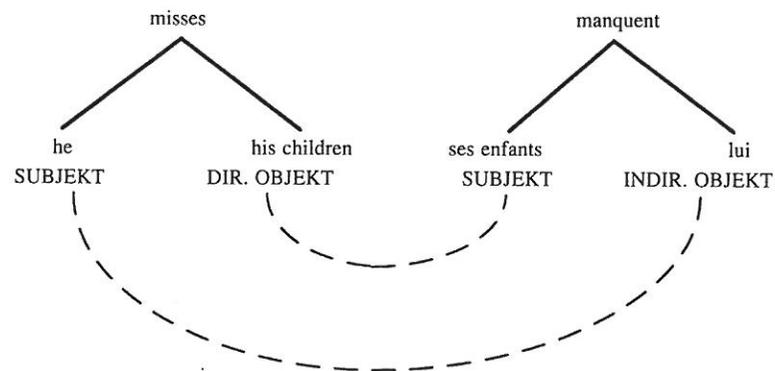
Wie ersichtlich, wird die Thema/Rhema-Verteilung häufig durch die Satzgliedstellung und die Intonation markiert.

1. Metataxe

Zentral für die folgenden Überlegungen zum Sprachvergleich Italienisch-Deutsch ist der Begriff der **Metataxe**, den Tesnière als Begründer der Dependenzgrammatik geprägt hat¹ und der hier zu neuem Leben erweckt werden soll.² Tesnière meint mit 'Metataxe' jede Art von interlingualen Unterschieden in der syntaktischen Struktur zwischen äquivalenten Sätzen in verschiedenen Sprachen. Im Rahmen der Tesnière-schen Theorie kommt dieser Unterschied dann natürlich in divergierenden Dependenzstemma zum Ausdruck.

Ein besonders häufiger und markanter Typ von Metataxe wird von Tesnière als *interversion des actants* bezeichnet.³ Ich spreche hier lieber von **aktantieller Metataxe**.⁴ Eine solche Metataxe liegt etwa in folgendem, an ein berühmtes Beispiel von Tesnière angelehntem Äquivalenzpaar vor:⁵

[1] engl. *He misses HIS CHILDREN.* frz. *SES ENFANTS lui manquent.*



Wie man sieht, haben wir es hier gleich mit einer doppelten aktantiellen Metataxe zu tun: keiner der beiden Aktanten wird in der jeweils anderen Sprache in vergleichbarer syntaktischer Funktion realisiert.

Das Konzept der Metataxe ist im Sprachvergleich praktisch ohne Beachtung geblieben.⁶ Eine eingehendere Untersuchung zur Metataxe im Sprachvergleich Italienisch-Deutsch hat lediglich Peter Blumenthal (1982) vorgelegt, der sich mit den unterschiedlichen Präferenzen der beiden Sprachen hinsichtlich der Subjekt-Aktanten beschäftigt. Ihm geht es dabei um einen Übersetzungsvergleich, der bestimmte **stilistische** „Formulierungstendenzen/-präferenzen“ (S. 148) in den beiden Sprachen in den Blick rückt – Präferenzen also, die der Übersetzer beachten sollte, wenn er eine stilistisch gute Übersetzung machen will. Ausdrücklich ausgenommen werden bei Blumenthal die „in jedem Wörterbuch vermerkten“ (S. 148) Valenzunterschiede. Mir

geht es demgegenüber, wie Beispiel [1] zeigt, gerade um solche metataktischen Phänomene, die dem Übersetzer aus **grammatikalischen** oder **lexikalischen** Gründen regelrechte Fesseln anlegen.

Während nun Tesnière noch einfach davon ausging, daß bei der Metataxe zwei semantisch äquivalente Sätze in jeder der beiden verglichenen Sprachen einfach nur eine unterschiedliche syntaktische Form finden, lege ich in den folgenden Betrachtungen ein differenzierteres Modell der Satzstruktur zugrunde, das auch semantische Aspekte berücksichtigt:⁷

[2] **Ebenen der Satzstruktur:**

(I) **syntaktische** Struktur:

hier geht es in unserem Zusammenhang insbesondere um die syntaktische Valenz der Verben, also um die **Aktantenfunktionen** Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt usw.⁸

(II) **semantisch-sachverhaltsdarstellende** Struktur:

hier geht es um die semantische Valenz der Verben, in unserem Zusammenhang insbesondere um die **Aktantenrollen**, z.B. ‚Agens‘, ‚Vorgangsträger‘, ‚Ort‘ usw.⁹

(III) **Informationsstruktur** als weitere semantische Ebene:

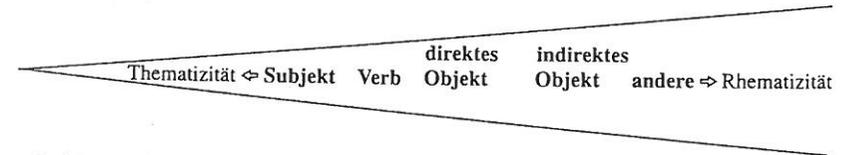
hier geht es um die **Thema/Rhema**-Gliederung des Satzes.¹⁰

Das Konzept der aktantiellen Metataxe wird in der Tat noch interessanter, wenn man es in der Weise erweitert, daß es das Zusammenspiel der Ebenen I - II - III verdeutlicht. Man kann sich dies schon an Beispiel [1] klarmachen: die Metataxe betrifft hier keineswegs nur die syntaktische Ebene I. Im englischen Satz ist *he* als Subjekt-Aktant zugleich thematischstes Element im Satz. Demgegenüber ist im französischen Satz am thematischsten gerade *ses enfants* – mit der englischen Entsprechung *his children*, das als direkter-Objekt-Aktant rhematischstes Element im Satz ist. Mit anderen Worten: die englische und französische Version des Satzes sind eigentlich nicht voll äquivalent, und zwar gerade auch in semantischer Hinsicht nicht, da die – als semantisch anzusehende – Informationsstruktur (Ebene III) ein geradezu gegenläufiges Profil aufweist.

Dem Übersetzer ist hier eine „Zwangsjacke“ in Form einzelsprachlicher Vorgaben angelegt. Um dies zu verstehen, können wir auf Überlegungen von Wulf Oesterreicher¹¹ zurückgreifen, der gezeigt hat, daß bei jedem einzelsprachlichen Verb eine bestimmte Thema/Rhema-Hierarchie vorgegeben ist (Ebene III), die selbst schon einen Bestandteil der Verbbedeutung ausmacht. Häufig sind es die semantischen Aktantenrollen (Ebene II), die – zum Teil gerade unterschiedlich je nach Sprache – eine bestimmte Thema/Rhema-Verteilung nahelegen. Die Verben *to miss/manquer* gehören zur Gruppe der Empfindungsverben.¹² Das Englische neigt hier dazu, den ‚Empfindenden‘ (‚Experienter‘) als Thema zu nehmen, während das Französische – zumindest in diesem Fall – den ‚Empfindungsinhalt‘ als Thema setzt. Dies schlägt sich dann, wie aus Beispiel [1] abzulesen, auch auf der syntaktischen Ebene I nieder,

sofern sich der Sprachbenutzer jeweils an die der Verbbedeutung inhärente Thema/Rhema-Verteilung hält (Oesterreicher spricht hier von **konformer** Thematisierung bzw. Rhematisierung). Was das Verhältnis zwischen Ebene I und Ebene III betrifft, so können wir im Italienischen von folgender Hierarchie der syntaktischen Aktantenfunktionen und des Verbs ausgehen, die sich aus den Thema/Rhema-Affinitäten der einzelnen Satzglieder ergibt und die zusätzlich von typologischen Argumenten gestützt wird:¹³

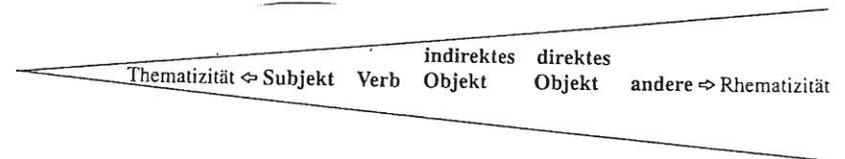
[3] **Hierarchie der Aktantenfunktionen und des Verbs im Italienischen**



Dazu drei Bemerkungen:

1. Es handelt sich wohlgerne um Affinitäten im Rahmen einer unmarkierten Hierarchie, wie sie nur bei konformer Thema/Rhema-Verteilung anzusetzen ist. Daneben gibt es selbstverständlich auch nicht-konforme Verteilungen (etwa beim Passiv, bei segmentierten Sätzen usw.), die eben deshalb die Hierarchie durchbrechen.¹⁴
2. Diese Hierarchie gilt auch im Italienischen nicht für alle Verbgruppen gleichermaßen, worauf unten in den Abschnitten 6.–8. zurückzukommen sein wird.
3. Diese Hierarchie ist nicht universal, gilt also nicht unbedingt für alle Sprachen. Für das Deutsche liegt es beispielsweise näher, folgende Hierarchie anzusetzen, bei der das direkte und das indirekte Objekt in ihrem Status vertauscht sind (dazu noch unten in Abschnitt 5.):¹⁵

[4] **Hierarchie der Aktantenfunktionen und des Verbs im Deutschen**



2. Grenzen der Übereinstimmung im italienisch-deutschen Sprachvergleich

Im folgenden werden nun, bezogen auf die Ebenen I, II und III, unterschiedliche Metataxe-Typen anhand von Beispielen aus dem Übersetzungsvergleich Italienisch-Deutsch bzw. Deutsch-Italienisch vorgeführt.¹⁶ Zuvor müssen wir uns jedoch klarmachen, daß die Betrachtungen zur Metataxe immer auch einen Normalfall der „Nicht-Metataxe“ voraussetzen, in dem in beiden Sprachen auf allen drei Ebenen Übereinstimmung herrscht. Gibt es eine solche Übereinstimmung überhaupt?

Um Nicht-Metataxe konstatieren zu können, müssen wir bestimmte Äquivalenzen zwischen den verglichenen Sprachen voraussetzen. Auf der **semantisch-sachverhaltsdarstellenden** Ebene II macht dies scheinbar kaum Schwierigkeiten, da man im Rahmen des Sprachvergleichs und der Sprachtypologie üblicherweise mit universalen Rollenkonzepten operiert.¹⁷ Dies bedeutet nicht, daß es hier keinerlei Probleme gäbe, doch können wir im vorliegenden engen Rahmen davon abstrahieren.

Auch die **informationsstrukturelle** Ebene III bereitet per se keine Probleme, da Thematizität und Rhematizität als universale kommunikative Konstanten zu verstehen sind. Wesentlich schwieriger ist die Einschätzung der morphosyntaktischen und intonatorischen Verfahren, die das Thema/Rhema-Relief des Satzes einzelsprachlich ausdrücken. So scheint in [5] die Initialstellung und starke Betonung des direkten Objekts in beiden Sprachen eine gleichermaßen rhematisierende Funktion zu haben:

- [5] it. *Sette figli* mi ha dato, [...] (Gattopardo: 19)
 dt. *Sieben Kinder* hat sie mir geschenkt, [...] (20)

Mit solchen Übereinstimmungen darf man jedoch keineswegs grundsätzlich rechnen, wie das folgende Beispiel zeigt. Die bloße Initialstellung, die das direkte Objekt im Deutschen (*diese Einlage* ...) nicht-konform thematisiert¹⁸, wird im Italienischen durch eine deutlich andere Konstruktion, nämlich durch Initialstellung + *ripresa pronominale* wiedergegeben (*questo biglietto ... lo*):

- [6] dt. *Diese Einlage, die an Mutter adressiert ist* [...], sollen wir ihr geben, [...] (Buddenbrooks: 376)
 it. *Questo biglietto accluso indirizzato alla mamma* [...], ci prega di darglielo, [...] (337)

Besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der interlingualen Äquivalenzen bereitet zweifellos die **syntaktische** Ebene I. Sicherlich wäre man in einer großen Zahl von Fällen geneigt zu sagen, daß das Italienische und das Deutsche in den syntaktischen Konstruktionen übereinstimmen und demnach eine Metataxe auf Ebene I nicht vorliegt. So entspricht in [7] dem italienischen direkten und indirekten Objekt jeweils auch ein direktes und indirektes Objekt im Deutschen:

- [7] it. *Apriamo la biblioteca* AI TESTI IN VOLGARE, [...] (Rosa: 131)
 dt. Und öffnen wir *unsere Bibliothek* DEN TEXTEN IN DER SPRACHE DES VOLKES, [...] (159)

Ebenso wird in Beispiel [8] ein durch *su* eingeleiteter Präpositional-Aktant im Deutschen mit einem durch *auf* eingeleiteten Präpositional-Aktant wiedergegeben:

- [8] it. E mi stupii che non insistesse *su quel punto*. (Rosa: 76)
 dt. Ich wunderte mich, daß er *auf diesem Punkt* nicht länger insistierte, [...] (93)

Bei genauer Betrachtung findet man natürlich auf Ebene I allenthalben Divergenzen zwischen den syntaktischen Aktantenfunktionen im Italienischen und im Deutschen. Man denke nur an die mit *di* eingeleiteten Präpositional-Aktanten im Italienischen, die auf den ersten Blick den deutschen Genitiv-Aktanten zu entsprechen scheinen (vgl. *impadronirsi di q.c. – sich einer Sache bemächtigen*).¹⁹ Aber diese Entsprechung ist eher die Ausnahme, denn dem deutschen Genitiv-Aktanten kann ebensogut *da* entsprechen (vgl. *sich einer Sache enthalten – astenersi da q.c.*). Umgekehrt können den italienischen *di*-Aktanten im Deutschen Präpositional-Aktanten mit einer Fülle verschiedener Präpositionen entsprechen:

- [9] it. [...] segno che si trattava *di un solo volume* che conteneva più testi. (Rosa: 442)
 dt. [...] es handelte sich ganz offensichtlich *um einen Band* mit verschiedenen Texten. (559)
 [10] it. Cavriaghi manca troppo *di pepe*; [...] (Gattopardo: 112)
 dt. Cavriaghi fehlte es gar zu sehr *an Pfeffer*; [...] (116)
 [11] it. [...] come per essere lodato *del lavoro compiuto*: [...] (Gattopardo: 10)
 dt. [...] als wolle er *für die vollbrachte Arbeit* gelobt werden: [...] (10)

Man denke ferner an Entsprechungen wie *accontentarsi di q.c. – sich mit etwas begnügen* oder *aver paura di q.c. – Angst vor etwas haben* usw.

Angesichts der seit Tesnière²⁰ erheblich verfeinerten Systematik der Aktantenfunktionen in der Forschung zur Syntax verschiedener Sprachen stellt sich die Frage, ob man derartige Divergenzen zur Metataxe auf syntaktischer Ebene (I) rechnen oder die Inkommensurabilität der einzelsprachlichen Aktantenfunktionen betonen soll (wobei ja Metataxe wie Sprachvergleich überhaupt kommensurable sprachliche Gegebenheiten voraussetzt). Was das Italienische und das Deutsche betrifft, so darf man wohl die Aktantenfunktionen 'Subjekt', 'direktes Objekt' und 'indirektes Objekt mit *a* bzw. im Dativ' als – für unsere Zwecke – kommensurabel ansehen. Probleme ergeben sich, wie gezeigt, eher im Bereich der Präpositional-Aktanten und des deutschen Genitiv-Aktanten.

Tiefgreifender noch sind die Divergenzen, die im folgenden Beispiel deutlich werden:

- [12] it. L'Abate invitò Guglielmo *alla sua tavola* [...] *Alla tavola dell'Abate* sedevano con noi Malachia, il cellerario e i due monaci più anziani [...] (Rosa: 101/102)
 dt. Alsdann bat er William *an seinen Tisch* [...] *Am Tisch des Abtes* saßen außer uns der Bibliothekar, der Cellerar und die beiden ältesten Mönche, [...] (123/124)

Auf der Ebene I haben wir hier im Italienischen zweimal die gleiche syntaktische Aktantenfunktion bei *alla (sua) tavola*, im Deutschen dagegen einerseits *an* + Akku-

sativ und andererseits *an* + Dativ.²¹ Hier kommt nun auch die Ebene II ins Spiel, insofern das Deutsche, im Gegensatz zum Italienischen, den Unterschied zwischen der semantischen Rolle des Richtungs-Aktanten (*wohin?*) und derjenigen des Orts-Aktanten (*wo?*) syntaktisch markiert. Man könnte dies schon zur Metataxe rechnen. Für eine vergleichende Valenzbetrachtung des Italienischen und Deutschen sind solche Fakten allemal von Interesse.²²

3. Rein syntaktische Metataxe

Wir kommen damit nun zu denjenigen Fällen, in denen Einigkeit bestehen dürfte, daß Metataxe vorliegt. Zunächst zwei Beispiele, in denen nur die **syntaktische** Ebene (I) betroffen ist: im ersten Fall entspricht einem Präpositional-Aktanten im Italienischen ein direktes Objekt ohne Präposition im Deutschen, im zweiten Fall ist es umgekehrt:

- [13] it. «Se c'è, si è già accorto *del nostro lume*,» disse Guglielmo [...] (Rosa: 177/178)
 dt. „Wenn da jemand ist, hat er *unser Ø Licht Ø* schon bemerkt“, sagte William, [...] (220)
- [14] dt. [...] sie begriff nie, daß ich so sehr *um meine verstorbenen Kinder* trauerte, [...] (Billard: 82)
 it. [...] per questo non riuscì mai a capire come io potessi piangere tanto *Ø i miei figli morti*, [...] (123)

Es handelt sich hier um die zwar rein syntaktischen und damit recht oberflächlichen, aber für die Fremdsprachenerlernung durchaus wichtigen „Rektionsunterschiede“ zwischen den beiden Einzelsprachen, wie sie, jedenfalls im Bereich der Objekte, auch in traditionell ausgerichteten Grammatiken des Italienischen für Deutschsprachige aufgeführt werden.²³

4. Syntaktische und rollensemantische Metataxe

Wesentlich tiefer gehen die Unterschiede schon in folgenden beiden Beispielen:

- [15] it. [...] sfogliando *Ø un volume* di non sapeva più chi, [...] (Gattopardo: 19)
 dt. [...] als er *in einem Band* blätterte von – er wußte nicht mehr von wem, [...] (19)
- [16] dt. [...] während sie *über die Diele* gingen. (Buddenbrooks: 375)
 it. [...] mentre essi attraversavano *Ø il vestibolo*. (336)

Auf **syntaktischer** Ebene (I) entspricht hier jeweils einem direkten Objekt im Italienischen ein Präpositional-Aktant im Deutschen, aber dieser syntaktische Unterschied hat ein Korrelat auf der **semantischen** Ebene II: während bei den direkten Objekten von italienisch *sfogliare* und *attraversare* jeweils eine semantische Aktantenrolle wie etwa ‚Vorgangsträger‘ anzusetzen ist, bietet die deutsche Version der

beiden Sätze jeweils ein Verb (*blättern, gehen*), dem eine lokale Aktantenrolle (‚Ort‘ bzw. ‚Richtung‘) anhaftet. Im Sinne von Hopper/Thompson gestaltet hier das Italienische die sprachliche Darstellung desselben Sachverhalts stärker „transitiv“ als das Deutsche.²⁴

5. Informationsstrukturelle Metataxe

In den folgenden beiden Beispielen stimmen sowohl die syntaktischen Aktantenfunktionen (Ebene I) als auch die semantischen Aktantenrollen (Ebene II) überein:

- [17] it. [...] per ogni bicchiere di sciampagna che bevono ne offrono *cinquanta*
 AGLI ALTRI, [...] (Gattopardo: 134)
 dt. [...] für jedes Glas Champagner, das sie trinken, bieten sie *DEN ANDEREN*
fünfzig; [...] (138)
- [18] dt. [...] und er streckte *SEINER TOCHTER die Arme* entgegen. (Buddenbrooks: 137)
 it. [...] e tese *le braccia* ALLA FIGLIOLA: [...] (125)

Dennoch ist ein interessanter Unterschied festzustellen. Das direkte und das indirekte Objekt sind jeweils im Deutschen und im Italienischen von der Stellung her chiasmatisch vertauscht, und dies ist Ausdruck der Tatsache, daß das unmarkierte (!) Thema/Rhema-Gefälle in den beiden Sprachen bei diesen Satzgliedern nicht identisch ist: im Italienischen besitzt das indirekte Objekt die höchste Rhematizität, im Deutschen das direkte Objekt. Hier werden die aus [3] und [4] ersichtlichen Unterschiede zwischen der unmarkierten Hierarchie der Aktantenfunktionen in beiden Sprachen greifbar.²⁵ Die Metataxe spielt sich in [17] und [18] also ausschließlich auf der **informationsstrukturellen** Ebene (III) ab, während die syntaktische und die semantisch-sachverhaltsdarstellende Ebene (I und II) nicht betroffen sind.

Selbstverständlich sind die Verhältnisse im Detail noch wesentlich komplizierter, da die unmarkierten Thema/Rhema-Verteilungen gemäß den Aktantenhierarchien [3] und [4] jeweils von anderen Prinzipien überlagert werden können, die die zu erwartende informationsstrukturelle Metataxe des Typs [17]/[18] überflüssig machen.

So gilt auch im Italienischen das universale Prinzip ‚heavy material last‘, nach dem das jeweils umfangreichere Objekt, sei es ein direktes oder ein indirektes, als besonders rhematisch an den Schluß rückt.²⁶ Im folgenden Beispiel fällt in der italienischen Übersetzung zwar auch das indirekte Objekt nicht gerade kurz aus (*al pugile distintosi per le sue imprese*), aber das direkte Objekt mit angeschlossenem Relativsatz ist von exorbitanter Länge (*non solo la cittadinanza onoraria ... meriti culturali*). Dies erzwingt eine Beibehaltung der im deutschen Original vorliegenden Endstellung des direkten Objekts:

- [19] dt. [...] Hugo las mit seiner Schulentlassenstimme: „Und überreichten die Stadtväter *DEM VERDIENTEN BOXER nicht nur die Ehrenbürgerurkunde*,

auch die goldene Marsilius-Plakette, die nur für besonders hohe kulturelle Verdienste verliehen wird. [...]“ (Billard: 212)

- it. [...] Hugo leggeva con la voce del ragazzo che ha finito le scuole: « ... e i rappresentanti dell'amministrazione comunale conferirono AL PUGILE DISTINTOSI PER LE SUE IMPRESE non solo la cittadinanza onoraria ma anche la targa d'oro Marsilius che viene attribuita per altissimi e particolari meriti culturali. [...]» (331)

Bekanntermaßen ist im Deutschen, stärker als im Italienischen, das informationsstrukturelle Gefälle zwischen den beiden Objekt-Aktanten zusätzlich vom Parameter ‚Definitheit/Indefinitheit‘ abhängig: ein indefinites indirektes Objekt ist auch im Deutschen rhematischer als ein definites direktes Objekt.²⁷ Daß die rein formale Präsenz des (in)definiten Artikels jedoch nicht zur Erklärung ausreicht, zeigt unser Beispiel [7]. Bei dem indirekten Objekt *ai testi in volgarelden Texten in der Sprache des Volkes* ist der definite Artikel in semantischer Hinsicht als generisch zu verstehen. Dieses Objekt rangiert also in der ‚Definitheitsskala‘ sogar noch hinter einem indefiniten Objekt und erst recht hinter dem semantisch wirklich definiten direkten Objekt *la bibliotecalunsere Bibliothek*, welch letzteres damit – selbst im Deutschen – weniger rhematisch ist als das indirekte Objekt.²⁸ Dies erklärt den Verzicht auf die gängige informationsstrukturelle Metataxe in der Übersetzung.

6. Existenz- und Präsentationsverben ohne informationsstrukturelle Metataxe

Soweit in unseren bisherigen Beispielen Metataxe vorlag (eventuell [9]–[12], auf jeden Fall [13]–[18]), blieb der Subjekt-Aktant davon jeweils unberührt. Ich spreche hier von **partieller Metataxe**. Im folgenden soll nun auch der Subjekt-Aktant in die Betrachtung mit einbezogen werden.

Es sei daran erinnert, daß [3] eine Hierarchie abbildet, nach der im Italienischen das Subjekt (= S) tendenziell thematischer ist als das Verb (=V). Da im unmarkierten Fall die Thematizität mit der Abfolge der Satzglieder abnimmt, kann die Satzgliedstellung S-V als unmarkiert gelten. Wie schon anlässlich von [3] angedeutet, gilt dies aber nicht für alle Verbgruppen im Italienischen. Eine erste Ausnahme wären die **Redeverben** in der **Inzise**, bei denen im Italienischen V-S-Stellung herrscht (vgl. [13] it. *disse Guglielmo*). Hier ist allerdings keinerlei metataktischer Unterschied zum Deutschen festzustellen (vgl. [13] dt. *sagte William*).²⁹

Eine zweite wichtige Ausnahme stellen die italienischen **Existenz- und Präsentationsverben** dar, die im Blick auf die Hierarchie [3] eine gewisse Paradoxie aufweisen: ihre semantische Valenz (Ebene II) sieht notwendigerweise einen Aktanten vor, der den existierenden bzw. präsentierten Gegenstand nennt. Da die Aufgabe dieser Verben nun genau darin besteht, die Existenz dieses Gegenstandes zu behaupten und/oder ihn in den Diskurs einzuführen, muß der entsprechende Aktant konform rhematisch sein (Ebene III)³⁰, selbst wenn er syntaktisch (Ebene I) als Subjekt erscheint.³¹ Das Verb ist demgegenüber thematisch³², so daß sich eine aus der Sicht der Verbsemantik unmarkierte V-S-Stellung ergibt:

- [20] it. Scoppiarono alcune risate, [...] (Rosa: 382)
dt. Gelächter prustete los, [...] (483)

Wie man sieht, sind die Bedingungen im Deutschen ganz andere: zwar ist dort das Subjekt keineswegs auf die Stellung im Vorfeld festgelegt, aber im normalen Hauptsatz und Aussagesatz kann man weder die Zweitstellung des finiten Verbs umgehen noch das Vorfeld unbesetzt lassen. Somit ist in [20] die italienische V-S-Stellung in dieser Weise nicht ohne weiteres zu übernehmen (wir kommen auf das Beispiel weiter unten zurück).³³

Unter bestimmten Bedingungen kann freilich der Stellungstyp V-S mit rhematischem Subjekt auch im Deutschen beibehalten werden, wie unser Beispiel [12] zeigt. Hier ist das Vorfeld im Italienischen wie im Deutschen mit einem Lokal-Aktanten ausgefüllt (*alla tavola dell'Abatelim Tisch des Abtes*), so daß der deutsche Übersetzer die V-S-Stellung des italienischen Originals direkt übernehmen kann: *sedevano ... Malachia ...Isaßen ... der Bibliothekar ...*³⁴ Erhellend ist auch das folgende Beispiel:

- [21] dt. Dann kam die Fähre, es kam die Israelsdorfer Allee, der Jerusalemsberg, das Burgfeld. (Buddenbrooks: 136)
it. Poi venne il traghetto, venne il viale di Israelsdorf, il «Monte di Gerusalemme», la piazza della rocca. (124)

Im ersten Satz haben wir hier rein formal in beiden Sprachen das gleiche Ergebnis: Adverb + V + rhematisches S. Daß die Ausgangsbedingungen jedoch völlig verschieden sind, sieht man sehr schön an der Fortsetzung. Das Deutsche rettet das rhematische Subjekt in Endstellung, indem es die leere präverbale Position mit einem *es* auffüllt, das aber kein eigener Aktant ist (*es kam die Israelsdorfer Allee*).³⁵ Das Italienische kann hier hingegen einfach mit der V-S-Stellung fortfahren (*venne il viale di Israelsdorf*). In diesem zweiten Satz liegt also eine Metataxe allein auf syntaktischer Ebene (I) vor, wobei jedoch nicht einmal die Aktantenfunktion des Subjekts verändert wird, sondern nur die formale Präsentation der Satzglieder. Die Aktantenrollen (Ebene II) und die Thema/Rhema-Verteilung (Ebene III) sind ohnehin nicht betroffen.

Ein weiteres Beispiel - in umgekehrter Richtung - für die Korrespondenz zwischen der italienischen V-S-Konstruktion und der deutschen *es*-V-S-Konstruktion wäre das folgende:

- [22] it. Ma basta un poco d'urtica [...] (Rosa: 75)
dt. Aber es genügt ein wenig Brennesselwurz [...] (91)

Daneben gibt es aber im Deutschen noch weitere Möglichkeiten, der italienischen V-S-Konstruktion auszuweichen und dabei dennoch die Rhematisierung des Subjekts beizubehalten. Dies zeigt unser Beispiel [20], wo im Deutschen auf Ebene I zwar die Aktantenfunktion ‚Subjekt‘ von it. *risate* beibehalten wird, aber dann die Satzgliedstellung und Intonation verändert werden muß, wodurch dt. *Gelächter* starktonig an

den Anfang rückt.³⁶ Diese Konstruktion mit starktonig rhematisiertem Subjekt in Initialstellung ist wiederum dem Italienischen ganz fremd, so daß es sie auf seine Weise umgehen muß:³⁷

- [23] dt. [...] aber nur *ein großer Baum* war da, ein knorriger Walnußbaum, der links an der Mauer stand. (Buddenbrooks: 376)
 it. [...] ma c'era *un solo albero* vicino al muro a sinistra, un noce alto e nodoso. (337)

Das Italienische entscheidet sich hier ganz natürlich für seine V-S-Konstruktion mit rhematischem Subjekt in Endstellung.

7. Totale Metataxe auf informationsstruktureller Ebene

Bei den bisherigen Beispielen [20]-[23] blieb wohlgermerkt die Thema/Rhema-Verteilung auf der Ebene III unverändert; unterschiedlich waren in den beiden Sprachen jeweils nur die Ausdrucksmittel (Satzgliedstellung, Intonation). Es kommt nun bei Existenz- und Präsentationsverben auch vor, daß die beiden Sprachen sogar auf der Ebene III der **Informationsstruktur** divergieren:

- [24] it. «C'è *qualcuno!*» esclamai con voce soffocata. (Rosa: 177)
 dt. „Da ist *jemand*“ flüsterte ich erregt. (220)

Was man in der graphischen Wiedergabe der betreffenden Sätze nicht sieht, aber beim lauten Lesen unschwer erkennt: wir haben hier ein chiastisch vertauschtes Betonungsmuster bei gleicher V-S-Stellung. Im Italienischen trägt das nachgestellte Subjekt den stärkeren Ton und wird damit rhematisiert, im Deutschen trägt das vorangestellte Verb den Hauptton und ist damit rhematisiert.

In Beispiel [24] war das Subjekt unmittelbar in die Metataxe involviert. Sobald dies der Fall ist (ganz gleich, auf welcher Ebene der Satzstruktur), spreche ich von **totaler Metataxe**. In [24] betrifft die totale Metataxe die Ebene III.

8. Totale Metataxe auf syntaktischer Ebene

Die folgenden beiden Beispiele bieten uns Fälle einer totalen Metataxe auf der **syntaktischen** Ebene I:

- [25] it. C'è *una misteriosa saggezza* per cui fenomeni tra sé disparati possono venir nominati con parole analoghe, [...] (Rosa: 251)
 dt. Es gibt anscheinend *eine geheime Weisheit*, dank welcher Phänomene sehr verschiedener Art mit den gleichen Worten benannt werden können, [...] (319)
 [26] dt. Meine Herren, es gibt *keinen Zweifel* für mich, [...] (Billard: 85)
 it. Signori, per me non ci sono *dubbi*, [...] (128)

Wir haben es im Italienischen ebenso wie im Deutschen mit dem wichtigsten, häufigsten Existenzverb zu tun, was auf der semantischen Ebene II Identität der Aktantenrollen impliziert. Bei den Aktantenfunktionen (Ebene I) stellen wir hingegen eine krasse Divergenz zwischen den beiden Sprachen fest. Während it. *c'è* mit einem Subjekt-Aktanten konstruiert wird (*piante buone* bzw. *dubbi*), hat dt. *es gibt* einen direkten-Objekt-Aktanten (*keine Pflanzen* bzw. *keinen Zweifel*). Dennoch erscheint der betreffende Aktant, was Ebene III betrifft, in beiden Sprachen gleichermaßen in rhematischer Position.³⁸ Im Italienischen gehören, wie wir bereits in Abschnitt 6. sahen, die Existenzverben zu derjenigen Gruppe von Verben, bei denen die V-S-Stellung mit konform rhematisiertem Subjekt unmarkiert ist. Im Deutschen haben wir demgegenüber gar kein Subjekt, sondern ein unpersönliches Verb³⁹ mit einem direkten-Objekt-Aktanten, der entsprechend der Hierarchie [4] rhematischer als das Verb ist.

Es liegt hier also totale Metataxe vor, aber gerade nur hinsichtlich der Aktantenfunktionen auf syntaktischer Ebene (I), nicht hinsichtlich der Thema/Rhema-Verteilung auf informationsstruktureller Ebene (III).⁴⁰

Etwas Ähnliches beobachten wir bei zweiwertigen Verben typischerweise im semantischen Bezirk der ‚Empfindung‘:

- [27] dt. [...] ER liebte *mein Atelier, meine Zeichnungen*, [...] (Billard: 82)
 it. [...] GLI piacevano *il mio studio, i miei disegni*, [...] (123)

Auf syntaktischer Ebene I ergibt sich hier eine völlig vertauschte Zuweisung der Subjekt- und der Objekt-Aktantenfunktionen zu den beiden für diese Verben definitorischen Rollen ‚Empfindender‘ (‚Experiencer‘) und ‚Empfindungsinhalt‘, wobei im Deutschen der ‚Empfindungsinhalt‘ durch einen direkten-Objekt-Aktanten, im Italienischen der ‚Empfindende‘ durch einen indirekten-Objekt-Aktanten ausgedrückt wird. Auf der Ebene der semantischen Rollen II gibt es hier keine Unterschiede, aber auch auf der informationsstrukturellen Ebene III stellen wir völlige Konvergenz fest: in beiden Sprachen ist der ‚Empfindungsinhalt‘ rhematisiert. Im Italienischen wird dies eben dadurch möglich, daß *piacere* zu denjenigen Verben gehört, die bei V-S-Stellung das Subjekt konform rhematisieren können.⁴¹

Die beiden Verben dt. *lieben* (auch *mögen*) und it. *piacere* entsprechen auf interlingualer Ebene demjenigen, was man auf intralingualer Ebene als **Konversen** bezeichnet.⁴² Es verhält sich nun keineswegs so, daß das Deutsche nicht über ein auch syntaktisch paralleles (nicht konverses) Pendant zu it. *piacere* verfügte. Hier kommt das Verb *gefallen* in Frage:

- [28] it. [...] perché *Cavriaghi* era piaciuto A TUTTI, tranne che a Concetta (e del resto forse anche a Concetta) [...] (Gattopardo: 113)
 dt. [...] denn *Cavriaghi* hatte ALLEN gefallen – außer Concetta und wer weiß, vielleicht auch ihr [...] (117)

Auf allen drei Ebenen I, II und III verhalten sich die beiden Sprachen in [28] konvergent: der ‚Empfindungsinhalt‘ erscheint als thematisches Subjekt (*Cavriaghi*);

rhematischstes Satzglied ist das indirekte Objekt als Ausdruck für den ‚Empfindenden‘ (*a tuttiallen*). Die Thema/Rhema-Verteilung ist also in [27] und [28] genau gegenläufig - im Italienischen genauso wie im Deutschen. Der Unterschied zwischen beiden Sprachen betrifft somit weder in [27] noch in [28] die informationsstrukturelle Ebene III. Die Divergenz besteht vielmehr darin, daß das Deutsche es vorzieht, in diesem semantischen Bereich die gegenläufige Thema/Rhema-Verteilung auch lexikalisch zu markieren:

- einerseits gibt es das Verb *lieben* bzw. *mögen* mit dem ‚Empfindenden‘ als konform thematischem Subjekt (wie in [27] dt.);
- andererseits gibt es das Verb *gefallen* mit dem ‚Empfindungsinhalt‘ als konform thematischem Subjekt (wie in [28] dt.).

Jedes der beiden Verben richtet sich – auf seine Weise – nach der Hierarchie [4] der Aktantenfunktionen.

Im Italienischen neigt man demgegenüber dazu, in beiden Fällen ein und dasselbe Verb *piacere* zu verwenden (*amare* würde in Fällen wie [27] als zu stark empfunden!). Der unterschiedlichen Informationsstruktur trägt man im Italienischen einfach dadurch Rechnung, daß bei ein und demselben Verblexem (*piacere*) zwei Thema/Rhema-Verteilungen koexistieren⁴³:

- einerseits *piacere* mit dem ‚Empfindenden‘ als konform thematischem indirektem Objekt (wie in [27] it.). Hier gilt die von [3] abweichende für italienische Existenz- und Präsentationsverben typische V-S-Hierarchie der Aktanten (vgl. 6.);
- andererseits *piacere* mit dem ‚Empfindungsinhalt‘ als konform thematischem Subjekt (wie in [28] it.). Hier gilt die Hierarchie [3] der Aktantenfunktionen.

9. Impersonalia im Italienischen und Deutschen

Unter dem Aspekt der totalen Metataxe ist auch der Bereich der **Impersonalia** von großem Interesse, weil hier gar kein Subjekt-Aktant vorhanden ist. So vertritt in [9] weder die Personalendung der 3. Person Singular von *si trattava* noch das *es* in *es handelte sich* einen echten Subjekt-Aktanten.⁴⁴ Wie man an diesem Beispiel sieht, besitzen beide Sprachen Impersonalia bzw. unpersönliche Verbformen. Aber sie setzen diese Möglichkeit nicht immer so parallel ein wie in [9]. Man vergleiche dazu schon die Beispiele [25] und [26], wo dem deutschen Impersonale *es gibt* im Italienischen ein persönliches Verb *c'è* mit Subjekt entspricht. Jede der beiden Sprachen hat grammatikalische bzw. lexikalische Möglichkeiten im Bereich der Impersonalia, die in der jeweils anderen Sprache nicht nachvollzogen werden können.

Da gibt es auf der einen Seite das äußerst praktische „impersonalisierende“ *es* im Deutschen⁴⁵: [10] *Cavriaghi fehlte es gar zu sehr an Pfeffer*, wo der Aktant *Cavriaghi* ebenso als indirektes Objekt konstruiert wird wie bei der persönlichen Verwendung des Verbs *fehlen* (vgl. *Mir fehlen 100 DM*). Das Italienische muß hingegen zwei völlig unterschiedliche (in gewisser Weise konverse) Konstruktionen bei *mancare*

zulassen: einerseits den Typ *Mi mancano 100.000 lire*, andererseits die in [10] it. verwendete persönliche Konstruktion, bei der *Cavriaghi* zum Subjekt wird.

Da sind auf der anderen Seite die praktischen modalen Impersonalia im Italienischen (wie auch in anderen romanischen Sprachen):

- [29] it. Bisognava vederlo quel povero grand'uomo steso par terra sotto un castagno, [...] (Gattopardo: 159)
 dt. *Man* mußte ihn sehen, diesen armen großen Mann, wie er dort am Boden unter eine Kastanie hingestreckt lag [...] (165)

Im Deutschen erscheint hier ein, wenn auch indefinit-allgemeines, Subjekt (*man*)⁴⁶, während im Italienischen auf syntaktischer wie semantischer Ebene (I und II) einfach kein Aktant vorhanden ist, so daß man in der Tat von aktantieller Metataxe sprechen muß. In bestimmten Kontexten kommt dieser Unterschied sogar noch deutlicher heraus, weil das Deutsche unter Umständen nicht nur einen indefinit-allgemeinen, sondern sogar einen definiten Aktanten anbietet, der im Italienischen allenfalls aus dem Kontext implizit erschließbar ist (*io vado avanti ...*):

- [30] it. Ma bisogna sapere. Tu stai qui coprendo il lume, io vado avanti con cautela. (Rosa: 178)
 dt. *Ich* muß das genauer wissen. Bleib hier und halt die Lampe verdeckt. Ich gehe vorsichtig hin. (221)

10. Zusammenfassung

Der Begriff der Metataxe, bezogen auf die Ebenen I, II und III der Satzstruktur, hilft uns, Problemfelder des italienisch-deutschen Sprachvergleichs auf satzsyntaktischer und satzsemantischer Ebene zu sichten und zu ordnen:

- Es gibt Metataxen, die nur die **syntaktische** Ebene I betreffen (vgl. [13], [14]). Anlässlich von Beispiel [9]–[11] haben wir gesehen, wie schwierig es ist zu entscheiden, wo bei zwei derart verschiedenen Sprachen Metataxe eigentlich beginnt bzw. wo die Übereinstimmungen aufhören. Diese Schwierigkeiten liegen nicht in dem Metataxe-Begriff selbst begründet, sondern ergeben sich einerseits aus den Fakten und andererseits aus unserer Intuition von bestimmten Entsprechungsmustern zwischen den syntaktischen Kategorien der beiden Sprachen – ein Punkt, der auch in der Didaktik mit zu reflektieren wäre. Bemerkenswert waren hier ferner diejenigen Fälle, bei denen die Vorgaben der Verblexik zwar verschiedene syntaktische Aktantenfunktionen auf Ebene I erzwingen, während die Thema/Rhema-Verteilung auf Ebene III gerade in beiden Sprachen übereinstimmt ([25], [26] und [27]).
- Es gibt dann, wie wir sahen, Metataxen, die sowohl die **syntaktische** Ebene I als auch die **rollensemantische** Ebene II betreffen ([15] und [16], wenn man will, auch schon [12]).

- Schließlich haben wir noch die Fälle einer Metataxe allein auf der **informationsstrukturellen** Ebene III ([17], [18], [24]). Hier zeigt sich besonders, wie verschieden im Deutschen und Italienischen Satzgliedstellung und Betonungstypen im Zusammenhang mit der Thema/Rhema-Verteilung organisiert sind, obwohl beide Sprachen keineswegs eine völlig starre Satzgliedstellung haben. Sie setzen diese eben nicht immer in der gleichen Weise zum Ausdruck der Thema/Rhema-Verteilung ein.
- Von übergreifendem Interesse sind auch die metataktischen Phänomene im Zusammenhang mit den **Impersonalia** ([25], [26], [29], [30]). Es wurde deutlich, daß Impersonalia zwar in beiden Sprachen vorhanden sind, daß sie aber durchaus divergent eingesetzt werden, was wiederum zu Metataxen auf den Ebenen I und II führt.

Es ging hier nur darum, einige besonders wichtige Metataxe-Typen im Sprachvergleich Italienisch-Deutsch vorzuführen. Weitere mögen hinzukommen.⁴⁷ Angesichts der Tatsache, daß das herangezogene Übersetzungsmaterial lediglich illustrativen Charakter hat, wäre es wünschenswert, der Problematik auf einer breiteren empirischen Basis, vielleicht sogar mit statistischen Methoden, genauer nachzugehen. Dabei wird man zu Einsichten kommen, die auch für die Fremdsprachendidaktik von unmittelbarem Interesse sein dürften.

Abstract. L'analisi contrastiva dell'italiano con il tedesco resterebbe incompleta senza una descrizione delle divergenze che si verificano nel rapporto tra il verbo e i suoi attanti. In questa prospettiva giova ricordarsi del concetto di metatassi (*métataxe*), coniato da Lucien Tesnière, ma purtroppo trascurato nell'ambito della linguistica contrastiva. Avvalendoci delle recenti ricerche sintattiche, semantiche e tipologiche, possiamo attualizzare e differenziare questo concetto, il che ci consente di sistematizzare diversi tipi di metatassi a seconda del livello in questione: il solo livello della valenza sintattica (it. *accorgersi di qualche cosa*ted. *etwas bemerken*); entrambi i livelli della valenza sintattica e di quella semantica (it. *sfogliare un libro*ted. *in einem Buch blättern*); il livello della struttura tema/rema (it. *C'è qualcuno*ted. *Da ist jemand*.); ecc.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Tesnière 1959, S. 283–319.
- ² Vgl. genauer: Koch 1994a; 1994c.
- ³ Vgl. Tesnière 1959, S. 286–290.
- ⁴ Zur Begründung vgl. Koch 1994a, S. 112, 118
- ⁵ Bei Tesnière (1959, S. 288) lautet das Beispielpaar *I miss you/vous me manquez* (dazu auch Koch 1994c, Anm. 4).
- ⁶ Vgl. immerhin den Verweis bei Engel (1980, S. 11).
- ⁷ Vgl. etwa Daneš 1964; Halliday 1970; 1985, S. 19–157; Dik 1979, S. 13f; Koch 1981, S. 36–52; Lazard 1981; Oesterreicher 1991, S. 350–360; Feuillet (im Druck). Man kann noch eine vierte, prag-

matische Ebene der Satzstruktur ansetzen, die aber für die vorliegenden Überlegungen nicht relevant ist.

⁸ Ich begnüge mich im folgenden sowohl für das Italienische als auch für das Deutsche damit, die Aktantenfunktionen mit überwiegend traditionellen Etiketten zu versehen (weitere Präzisierungen s.u. Anm. 19 und 21). Es liegen zwar mittlerweile einige Vorschläge für eine Klassifizierung der Aktantenfunktionen im Italienischen vor, von denen jedoch keiner in gleichem Maße überzeugend ist wie diejenigen, die für das Deutsche und das Französische erarbeitet wurden (vgl. zum Deutschen: Engel/Schumacher 1978, S. 21–26; Engel 1991, S. 187–198; zum Französischen: Kotschi 1981, S. 94; Busse/Dubost 1983, S. XIII). Eindeutig unzureichend ist die Systematik italienischer Kernsatzglieder in Salvi 1988, S. 56–69, die allerdings auch nicht in einem valenztheoretischen Rahmen steht. Die valenziellen Klassifikationen von Aktantenfunktionen in Bianco 1986/87 und Catalani 1993, S. 21, lehnen sich (offenbar unabhängig voneinander!) aus der Sicht der Einzelsprache Italienisch zu stark an Engels Klassifikation der deutschen Aktantenfunktionen an (vgl. [9]–[11] und Anm. 19). Besser auf das Italienische zugeschnitten, aber auch nicht ganz frei von Problemen ist die Klassifikation in Schwarze 1988 (S. 102–148; dazu Koch 1991, S. 56–58).

⁹ Daß die semantischen Aktantenrollen von den syntaktischen Aktantenfunktionen grundsätzlich zu trennen sind (bevor man etwaige Entsprechungsmuster untersucht), ist oft genug betont worden: vgl. beispielsweise Halliday 1970, S. 147f; 1985, S. 32ff; Koch 1981, S. 107–112, 124–134, 363–365; Wüest 1991, S. 147–155; Lazard 1994, 67f. Hinsichtlich der Definition und Systematisierung von Aktantenrollen (z.B. Tiefenkasus im Sinne von Fillmore 1968 und 1977) herrscht freilich nach wie vor große Unsicherheit (zum Teil auch Willkür); vgl. als Überblicke und kritische Stellungnahmen: Seyfert 1981; Koch 1981, S. 140–162; 1983; Welke 1988, S. 163–205; Helbig 1992, S. 19–71. Die wenigen Rollenkonzepte, die ich weiter unten im Übersetzungsvergleich benötige, dürften relativ unproblematisch sein.

¹⁰ ‚Thema‘ und ‚Rhema‘ sind dabei nicht dichotomisch, sondern als Extremwerte auf einer Skala der Thematizität bzw. Rhematizität von Satzgliedern zu denken (etwa im Sinne des *communicative dynamism* von Firbas 1970; vgl. insbesondere Heidolph u.a. 1981, S. 726ff; Oesterreicher 1991, S. 353f).

¹¹ Vgl. Oesterreicher 1991, S. 354–357; ferner die Ergebnisse der Untersuchung in Wüest 1991, S. 148ff.

¹² Vgl. zu dieser Verbgruppe im italienisch-deutschen Sprachvergleich Abschnitt 8. mit den Beispielen [27] und [28] sowie Anm. 41.

¹³ Vgl. etwa Keenan/Comrie 1977; Koch 1981, S. 93–95; 1994a, S. 114–116; Lazard 1981, S. 44; 1994, S. 69–71, 79f; Bossong 1982, S. 22–24; Givón 1984, S. 135–185; Sornicola 1986, S. 129ff; Oesterreicher 1991, S. 373ff; Feuillet (im Druck).

¹⁴ Vgl. Oesterreicher 1991, S. 356f. Zur tatsächlichen Komplexität des Verhältnisses etwa zwischen Subjekt und Thema im Italienischen vgl. Wandruszka 1986; vgl. auch Sornicola 1985.

¹⁵ Vgl. Lenerz 1977, S. 39–63; Heidolph u.a. 1981, S. 707ff; Eisenberg 1989, S. 418ff; Engel 1991, S. 323; Siewierska 1993, S. 840f. Analoge Divergenzen ergeben sich beim direkten und indirekten Objekt im französisch-deutschen Sprachvergleich: dazu Koch (im Druck), Abschnitt 3.

¹⁶ Das Material stammt aus den im Quellen-Teil der Bibliographie aufgeführten literarischen Texten. Bei jedem Beispielpaar steht die Originalversion jeweils an erster Stelle.

¹⁷ Im Sprachvergleich werden universale Konzepte für Aktantenrollen (Tiefenkasus u.ä.) beispielsweise verwendet bei: Fink 1977; Wotjak 1976, S. 367–370; Engel 1980, S. 12–16 (zur Problematik insgesamt: Pleines 1981b; Koch 1983, S. 248–250). Was die Sprachtypologie betrifft, so sei etwa auf das Vorgehen in Fillmore 1968, S. 51–60; Givón 1984, S. 126–133; Heger 1985 verwiesen; vgl. auch Lazard 1994, S. 64–68.

¹⁸ Vgl. Oesterreicher 1991, S. 368f.

¹⁹ Bianco (1986/87, II, S. 14–16) und Catalani (1993, S. 21) setzen beides tatsächlich gleich und übertragen damit Engels Systematik für die deutschen Aktantenfunktionen zu direkt auf das Italie-

nische. Angemessener wäre es zweifellos, die *di*-Aktanten des Italienischen analog zu den *de*-Aktanten des Französischen (vgl. Kotschi 1981, S. 94) als eine Untergruppe der großen Gruppe der Präpositional-Aktanten anzusehen, die im Italienischen durch (nicht kommutierende) Präpositionen wie *da*, *per*, *con*, *su* usw. eingeleitet werden.

²⁰ Tesnière konnte im Rahmen seiner recht einfachen und wohl als universal verstandenen Aktantensystematik (<prime actant>, <second actant>, <tiers actant>; vgl. 1959, S. 105–115) die Unterschiede in der einzelsprachlichen Paradigmatik der syntaktischen Aktantenfunktionen noch nicht ausreichend würdigen.

²¹ Für das Deutsche unterscheidet Engel selbstverständlich beide Aktantentypen als ‚Direktivergänzung‘ vs. ‚Situativergänzung‘ (vgl. Engel/Schumacher 1978, S. 68–72; Engel 1991, S. 194–196). Für das Italienische ist es problematisch, auf rein syntaktischer Ebene (I) analog zum Deutschen eine Unterscheidung zwischen Direktiv- und Situativ-Aktanten vorzunehmen, wie es Catalani (1993, S. 21) in direkter Anlehnung an Engel tut (mit gewisser kritischer Distanz: Bianco 1986/87, III, S. 73–79). Formal kennt das Italienische, wie auch das Französische (vgl. Kotschi 1981, S. 94), hier keinen Unterschied (vgl. Salvi 1988, S. 66). Unbestritten bleibt natürlich die semantische Differenz, die sich hinter der formal-syntaktischen Einheitlichkeit verbirgt (vgl. Elia/Martinelli/D’Agostino 1981, S. 247f).

²² Zu analogen Problemen im Sprachvergleich zwischen dem Italienischen bzw. Französischen einerseits und dem Spanischen andererseits vgl. Koch 1994c, Abschnitt I.

²³ Vgl. etwa Reumuth/Winkelmann 1991, §§ 219, 222ff.

²⁴ Vgl. Hopper/Thompson 1980; auch Givón 1984, S. 20f, 96–99. Wie ersichtlich, bin ich – entgegen einem unter Sprachtypologen verbreiteten Usus – gerade nicht der Meinung, daß in [15] und [16] im Italienischen ebenso wie im Deutschen auf Ebene II jeweils eine lokale Aktantenrolle („Ort“, „Richtung“) vorliegt (vgl. auch Helbig 1992, S. 165).

²⁵ Vgl. Catalani 1993, S. 66, 73, 77 (Beispiel [13]), 90 (Beispiel [18]), 92 (Beispiel [26]); 95; ferner Schwarze 1988, S. 328.

²⁶ Derartige Fakten werden auch in traditionell ausgerichteten Grammatiken vermerkt: vgl. etwa Reumuth/Winkelmann 1991, § 336, 2. Zu den informationsstrukturellen Grundprinzipien, die dahinter stehen: Salvi 1988, S. 121f; Schwarze 1988, S. 328f, S. 685; Reumuth/Winkelmann 1991, § 336, 1 und 2; Catalani 1993, S. 67 (Beispiel [4]), 68, 87 (Beispiel [3]), 95f, 111; sprachübergreifend: Siewierska 1993, S. 831.

²⁷ Ich verzichte hier auf Beispiele und verweise auf Catalani 1993, S. 68, 87 (Beispiel [3]), 95f.

²⁸ Vgl. zur Definitheitsskala etwa Givón 1984, S. 407. Rein theoretisch könnte man sich zwar in [7] dt. auch vorstellen: *öffnen wir den Texten in der Sprache des Volkes unsere Bibliothek*, doch der Vortext, in dem ausdrücklich von der Bibliothek und gar nicht von den volkssprachlichen Texten die Rede ist (vgl. Rosa S. 131), spricht eindeutig für die vom Übersetzer gewählte Thema/Rhema-Verteilung.

²⁹ Vgl. Reumuth/Winkelmann 1991, § 334, 4; Catalani 1993, S. 81.

³⁰ Dazu sprachübergreifend: Hetzron 1975, S. 347–359; Manoliu-Manea 1985, S. 82f; Siewierska 1993, S. 833; zum Italienischen: Alisova 1972, S. 136–140; Wandruszka 1982, S. 6–22, 52–59; 1986, 15f; Schwarze 1988, S. 326; Catalani 1993, S. 74f, 77 (Beispiele [9]–[11]), 91 (Beispiele [22]–[24]); zum Sprachvergleich Französisch/Italienisch/Spanisch: Koch 1994c, 1.b. – Unter generativem Vorzeichen wird für diese Fakten die Inakkusativ-Hypothese angeboten (vgl. Burzio 1986, S. 20–72; Salvi 1988, S. 47–55; dazu eher kritisch: Sornicola 1992, S. 263f, 269f; Lazard 1994, S. 136f). Sie beruht zwar auf wertvollen Beobachtungen, bietet jedoch keine akzeptable (semantische) Erklärung, da sie die Phänomene der informationsstrukturellen Ebene (III) auf rein syntaktische Fakten (Ebene I) zu reduzieren versucht.

³¹ In typologischer Perspektive stellt dieser konform rhematische Aktant ein nicht prototypisches Subjekt dar (sofern er nicht gar als Objekt realisiert wird wie etwa in [25] dt. und [26] dt.): vgl. Sornicola 1992, S. 263f; Lazard 1993. Es ist also kein Zufall, daß solche nicht prototypischen Subjekte

in der Diachronie verschiedener Sprachen teilweise „objektale“ Eigenschaften annehmen: so etwa *it. ci vogliono molti soldi* > (in bestimmten Varietäten) *ci vuole molti soldi* (vgl. Koch 1994b, S.10).

³² Ich schließe mich hier Oesterreicher (1991, S. 354) an, der – im Gegensatz etwa zu Ulrich 1985 – solche unmarkierten Existenz- oder Präsentationssätze nicht für globalrhematisch („thetisch“) hält.

³³ Vgl. Heidolph u.a. 1981, S. 703ff; Eisenberg 1989, S. 408ff; Engel 1991, S. 303ff; Catalani 1993, S. 28, 32, 39f, 165–177.

³⁴ Vgl. Wandruszka 1982, S. 22–26; Catalani 1993, S. 99, 165f, 167, 173f.

³⁵ Vgl. Engel 1991, S. 309; Catalani 1993, S. 99, 167f.

³⁶ Vgl. auch Schwarze 1988, S. 327; Catalani 1993, S. 99.

³⁷ In der deutschen Version ist *ein großer Baum* insgesamt starktonig zu lesen, wobei allerdings *ein* den Hauptton trägt. Dieses Element erscheint im Druck der Originalfassung in Kursivschrift, während ich hier auf Sperrung ausweiche.

³⁸ Vgl. Koch 1993, S. 181.

³⁹ Zu den unpersönlichen Verben und zum Status von *es* s.u. Anm. 44.

⁴⁰ Zu analogen Beobachtungen bei den Existenzverben im Sprachvergleich Französisch/Spanisch vs. Italienisch vgl. Koch 1994c, 1.c.1.

⁴¹ Vgl. zum Italienischen und allgemein zum Romanischen: Alisova 1972, S. 151f; Wandruszka 1982, S. 37ff; 1986, S. 16; Manoliu-Manea 1985, S. 84, 101f; Koch 1994c, 1.c.2. – Interessant auch die Beobachtungen anhand des Englischen in Halliday 1985, S. 106f, 110.

⁴² Vgl. zu konversen Verben in intralingualer Perspektive: Kotschi 1974, S. 172f, 199f; Lyons 1977, I, S. 280; Koch 1981, S. 317–323; zur interlingualen Perspektive (Französisch-Deutsch): Isaak 1984, S. 96f.

⁴³ Teilweise wird versucht, den Verwendungstyp [28] von *piacere* gegenüber [27] als basal anzusetzen (so Sornicola 1992, S. 264f). Von anderer Seite wird demgegenüber Verwendungstyp [27] als unmarkiert herausgestellt (vgl. Antinucci 1977, S. 90, Anm. 3; Wandruszka 1982, S. 38; Catalani 1993, S. 74). Gerade der Übersetzungsvergleich scheint mir aber deutlich zu zeigen, daß es sich hier um zwei gleichberechtigte, wenn auch gegenläufige Informationsverteilungen bei ein und demselben italienischen Verb handelt.

⁴⁴ Vgl. schon Bühler 1965, S. 375–379, und Tesnière 1959, S. 239f; ferner Heringer 1967; Maillard 1985, S. 64ff; Engel 1991, S. 190; Koch (1994b, S. 9). Unter ‚Impersonalia‘ verstehe ich hier nur Verb(form)en ohne Subjekt-Aktanten, nicht hingegen Verbformen, bei denen der Subjekt-Aktant implizit (Typ *it. bussano alla porta*) oder indefinit-allgemein bleibt (Typ *dt. man sagt*). Zur Klärung dieser Unterschiede vgl. Ulrich 1989, S. 27ff.

⁴⁵ Vgl. Maillard 1985, S. 71, 92; Koch (1994b, S. 10).

⁴⁶ Dazu oben Anm. 44.

⁴⁷ Vgl. die – allerdings auf andere Sprachpaare oder -tripel bezogenen – Systematiken in Koch 1994a; 1994c (dort auch zu diachronischen Aspekten); (im Druck).

Bibliographie

Quellen

Böll, H.: *Billard um halbzehn*, München ¹⁹1991 (dtv, 991). (Billard)

Böll, H.: *Biliardo alle nove e mezzo*, Milano 1988 (=Oscar narrativa, 2000).

Mann, Th.: *Die Buddenbrooks. Verfall einer Familie*, Frankfurt/Main 1987. (Buddenbrooks)

Mann, Th.: *I Buddenbrook. Decadenza di una famiglia*, Milano ⁷1990 (=Gli Oscar, 319).

Tomasi di Lampedusa, G.: *Il Gattopardo*, Milano ³²1980 (Universale Economica, 416). (Gattopardo)

Tomasi di Lampedusa, G.: *Der Leopard*, München ⁸1990 (=Serie Piper, 320).

Eco, U.: *Il nome della rosa*, Milano 251989 (=I Grandi Tascabili, 33). (Rosa)
Eco, U.: *Der Name der Rose*, München/Wien 151983.

Wissenschaftliche Literatur

- Alisova, T.: *Strutture semantiche e sintattiche della proposizione semplice in italiano*, Firenze 1972.
Antinucci, F.: *Fondamenti di una teoria tipologica del linguaggio*, Bologna 1977 (=Studi linguistici e semiologici, 7).
Bianco, M.T.: «Sintassi e tassonomia. Teoria della valenza e lessico-grammatica in tedesco e in italiano», in: *Rassegna italiana di linguistica applicata* 18/2 (1986), S. 41–64 (I); 18/3 (1986), 11–28 (II); 19/1 (1987), S. 73–96 (III).
Blumenthal, P.: „Satzmuster im Deutschen und im Italienischen“, in: *Sprachtheorie und angewandte Linguistik*, Festschrift für A. Wollmann zum 60. Geburtstag, Tübingen 1982 (=TBL, 195), S. 147–159.
Bossong, G.: „Historische Sprachwissenschaft und empirische Universalienforschung“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 33 (1982), S. 17–51.
Bühler, K.: *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Stuttgart 21965.
Burzio, L.: *Italian Syntax. A Government-Binding Approach*, Dordrecht 1986.
Busse, W./Dubost, J.-P.: *Französisches Verblexikon. Die Konstruktion der Verben im Französischen*, Stuttgart 21983.
Catalani, L.: *Die Stellung der Satzglieder im Deutschen und im Italienischen*, Frankfurt/Main u.a. 1993 (=Europäische Hochschulschriften, XXI, 131).
Daneš, F.: „A Three-Level Approach to Syntax“, in: *Travaux Linguistiques de Prague* 1 (1964), S. 225–240.
Dik, S.C.: *Functional Grammar*, Amsterdam u.a. 21979 (=North Holland Linguistic Series, 37).
Eisenberg, P.: *Grundriß der deutschen Grammatik*, Stuttgart 21989.
Elia, A./Martinelli, M./D'Agostino, E.: *Lessico e Strutture sintattiche. Introduzione alla sintassi del verbo italiano*, Napoli 1981.
Engel, U.: „Fügungspotenz und Sprachvergleich“, in: *Wirkendes Wort* 30 (1980), S. 1–22.
Engel, U.: *Deutsche Grammatik*, Heidelberg 21991.
Engel, U./Schumacher, H.: *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*, Tübingen 21978 (=Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 31).
Feuillet, J.: «Les types de fonctions», in: Gréciano/Schumacher (im Druck).
Fillmore, Ch.J.: „The Case for Case“, in: E. Bach/R.T. Harms (Hrsg.), *Universals in Linguistic Theory*, London u.a. 1968, S. 1–88.
Fillmore, Ch.J.: „The Case for Case Reopened“, in: P. Cole/J.M. Sadock (Hrsg.), *Syntax and Semantics 8: Grammatical Relations*, New York u.a. 1977, S. 59–82.
Fink, St.R.: *Aspects of a Pedagogical Grammar Based on Case Grammar and Valence Theory*, Tübingen 1977 (=Linguistische Arbeiten, 54).
Firbas, J.: „On the Interplay of Means of Functional Sentence Perspective“, in: *Actes du X^e congrès international des linguistes, Bucarest, 28 août – 2 septembre 1967*. Bd. 2, Bukarest 1970, S. 741–744.
Givón, T.: *Syntax. A Functional-Typological Introduction*. Bd. I, Amsterdam/Philadelphia 1984.
Gréciano, G./Schumacher, H. (Hrsg.): *Syntaxe Structurale et Opérations Mentales*, Tübingen (im Druck) (=Linguistische Arbeiten).
Halliday, M.A.K.: „Language Structure and Language Function“, in: J. Lyons (Hrsg.), *New Horizons in Linguistics*, Harmondsworth 1970, S. 140–165.
Halliday, M.A.K.: *An Introduction to Functional Grammar*, London 1985.
Heger, K.: „Akkusativische, ergativische und aktivische Bezeichnung von Aktantenfunktionen“, in: F. Plank (Hrsg.), *Relational Typology*, Berlin u.a. 1985 (=Trends in Linguistics. Studies and Monographs, 28), S. 109–129.

- Heidolph, K.E. u.a.: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, Berlin 1981.
Helbig, G.: *Probleme der Valenz- und Kasuslehre*, Tübingen 1992 (=Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 51).
Heringer, H.-J.: „Wertigkeiten und nullwertige Verben im Deutschen“, in: *Zeitschrift für deutsche Sprache* 23 (1967), S. 13–34.
Hetzron, R.: „The Presentative Movement or Why the Ideal Word Order Is V.S.O.P.“, in: Ch.N. Li (Hrsg.), *Word Order and Word Order Change*, Austin/London 1975, S. 345–388.
Hopper, P.J./Thompson, S.A.: „Transitivity in Grammar and Discourse“, in: *Language* 56 (1980), S. 251–299.
Isaak, Chr.: „Konverse und andere Umformungen beim Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche“, in: *Fremdsprachen* 28 (1984), S. 94–100.
Keenan, E.L./Comrie, B.: „Noun Phrase Accessibility and Universal Grammar“, in: *Linguistic Inquiry* 8 (1977), S. 63–99.
Koch, P.: *Verb · Valenz · Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungs-Verben*, Heidelberg 1981 (=Reihe Siegen, 32).
Koch, P.: „Kasus zwischen Prokrustesbett und Hexerei. [Anlässlich von Pleines 1981a]“, in: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 93 (1983), S. 225–257.
Koch, P.: «Come si può descrivere una grammatica originale?», in: E. Radtke (Hrsg.), *Le nuove grammatiche italiane*, Tübingen 1991 (=TBL, 361), S. 50–70.
Koch, P.: „Haben und Sein im romanisch-deutschen und im innerromanischen Sprachvergleich“, in: G. Rovere/G. Wotjak (Hrsg.), *Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich*, Tübingen 1993 (=Linguistische Arbeiten, 297), S. 177–189.
Koch, P.: „Verbvalenz und Metataxe im Sprachvergleich“, in: *Valenztheorie – Werden und Wirkung*. Festschrift W. Bondzio zum 65. Geburtstag, Münster 1994, S. 109–124. (1994a)
Koch, P.: «Dépersonnalisation (et repersonnalisation). A propos de la diachronie des verbes impersonnels», in: *L'Information grammaticale* 62 (1994), S. 9–11. (1994b)
Koch, P.: „Aktantielle ‚Metataxe‘ und Informationsstruktur in der romanischen Verblexik (Französisch, Italienisch, Spanisch im Vergleich)“, in: W. Dahmen u.a. (Hrsg.), *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen*. Romanistisches Kolloquium VIII, Tübingen 1994 (=TBL, 396). (1994c).
Koch, P.: «La métataxe actancielle. De Tesnière à Busse/Dubost», in: Gréciano/Schumacher (im Druck).
Koch, P./Krefeld, Th. (Hrsg.): *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*, Tübingen 1991 (=Linguistische Arbeiten, 268).
Kotschi, Th.: *Probleme der Beschreibung lexikalischer Strukturen. Untersuchungen am Beispiel des französischen Verbs*, Tübingen 1974 (=Linguistische Arbeiten, 19).
Kotschi, Th.: „Verbvalenz im Französischen“, in: ders. (Hrsg.), *Beiträge zur Linguistik des Französischen*, Tübingen 1981 (=TBL, 154), S. 80–122.
Lazard, G.: «Les structures de la phrase», in: *Compréhension du langage*. Actes du colloque international et multidisciplinaire, Créteil 25–27 septembre 1980, Paris 1981 (=Collection «Linguistique», 12), S. 43–45.
Lazard, G.: «L'actant H», in: *EUROPTYP Working Papers* 5 (1993).
Lazard, G.: *L'actance*, Paris 1994.
Lenerz, J.: *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*, Tübingen 1977 (=Studien zur deutschen Grammatik, 5).
Lyons, J.: *Semantics*. 2 Bde., Cambridge u.a. 1977.
Maillard, M.: «L'impersonnel français de «il» à «ça»», in: J. Chocheyras et al., *Autour de l'impersonnel*, Grenoble 1985, S. 63–118.
Manoliu-Manea, M.: *Tipología e historia. Elementos de sintaxis comparada románica*, Madrid 1985 (=Biblioteca Románica Hispánica, II, 337).

- Ec Oesterreicher, W.: „Verbvalenz und Informationsstruktur“, in: Koch/Krefeld 1991, S. 349–384.
- Ec Pleines, J. (Hrsg.): *Beiträge zum Stand der Kasustheorie*, Tübingen 1981 (=TBL, 133). (1981a)
- Wj Pleines, J.: „Zur Anwendbarkeit der Kasustheorie in der Fremdsprachendidaktik“, in: Pleines 1981a, S. 179–191. (1981b)
- Al Reumuth, W./Winkelmann, O.: *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*, Wilhelmsfeld 1991.
- Ar Salvi, G.: «La frase semplice», in: L. Renzi (Hrsg.), *Grande grammatica italiana di consultazione. I. La frase. I sintagmi nominali e preposizionali*, Bologna 1988, S. 29–113.
- Bi Schwarze, Chr.: *Grammatik der italienischen Sprache*, Tübingen 1988.
- Seyfert, G.: „Eine Wiederbelebung der Kasusgrammatik?“, in: Pleines 1981a, S. 149–159.
- Bl Siewierska, A.: „On the Interplay of Factors in the Determination of Word Order“, in: J. Jacobs/A. v. Stechow/W. Sternefeld/Th. Vennemann (Hrsg.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Bd. I, Berlin/New York 1993 (=Handbücher der Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 91), S. 826–846.
- B Sornicola, R.: «Un metodo di analisi della struttura informativa e sue applicazioni all'italiano», in: A. Franchi de Bellis/L.M. Savoia (Hrsg.), *Sintassi e morfologia della lingua italiana d'uso. Teorie e applicazioni descrittive*. Atti del XVII Congresso Internazionale di Studi, Urbino, 11–13 settembre 1983, Roma 1985 (=SLI, 24), S. 3–18.
- B Sornicola, R.: «Costituenza, dipendenza e la struttura tema-rema in italiano», in: Stammerjohann 1986, S. 121–139.
- C Sornicola, R.: «Soggetti prototipici e non prototipici: l'italiano a confronto con altre lingue europee», in: A.G. Mocciaro/G. Soravia (Hrsg.), *L'Europa linguistica: contatti, contrasti, affinità di lingue*. Atti del XXI Congresso Internazionale di Studi, Catania, 10–12 settembre 1987, Roma 1992 (=SLI, 30), S. 259–279.
- E Stammerjohann, H. (Hrsg.): *Tema-Rema in Italiano. Theme-Rheme in Italian. Thema-Rhema im Italienischen*. Symposium, Frankfurt am Main, 26/27–4–1985, Tübingen 1986 (=TBL, 287).
- E Tesnière, L.: *Éléments de syntaxe structurale*, Paris 1959 (31969).
- E Ulrich, M.: *Theitisch und kategorisch. Funktionen der Anordnung von Satzkonstituenten am Beispiel des Rumänischen und anderer Sprachen*, Tübingen 1985 (=Romanica Monacensia, 24).
- F Ulrich, M.: „Taten ohne Täter. Zur unpersönlichen Konstruktion im Romanischen“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 40 (1989), S. 26–43.
- I Wandruszka, U.: *Studien zur italienischen Wortbildung. Wortstellung – Semantik – Informationsstruktur*, Tübingen 1982 (=TBL, 193).
- I Wandruszka, U.: «Tema e soggetto in italiano», in: Stammerjohann 1986, S. 15–24.
- J Welche, K.M.: *Einführung in die Valenz- und Kasustheorie*, Leipzig 1988.
- J Wotjak, G.: „Kontrastive Verbbeschreibung und Valenzanalyse“, in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 29 (1976), S. 364–374.
- Wüest, J.: „Die Valenz sprechaktbezeichnender Verben im Französischen“, in: Koch/Krefeld 1991, S. 141–156.